



Universitätsbibliothek Paderborn

**Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder
Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. II. Der ander Stachel erwachßt auß der Verrohu[n]g Göttlicher
Gerechtigkeit/ vnd auß der Forcht der Rach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](#)

Seüßzer nit gar stillen. Du hast gesündigt/ du hast Gott belaydigt. Du bist des höllischen Gewrs werth.

S. II.

Der andere Stachel erwachße
auf der Betrohung Götlicher
Gerechtigkeit/ vnd auf der
Forcht der Räb.

Wann vnder einem geistlichen Gespräch / oder heyligen Ermahnungen Meldung geschicht von dem Gericht Gottes/ wie wenig seelig / vil verdampt / vnd erschröcklich in der Höll gepeinigt werden/sagt man von dem Todt / von der langen Ewigkete/ wann man den Schluss jenes Evangelij liset: Vil seynd berueffen / aber wenig außerwöhlt. Wann etwann ein nachdencklichere History / oder ein Stell auf heiliger Schrift angezogen wird/ hebt gleich an das Herz zu schlettern/ vnd nit anderst zuwerden/ als wanns

E iiiij mit

mit Längen durchschnitten wurd/bald
wirdt der Mensch seyr roth/bald ganz
blaich. Was schröckliche Gleichnissen
in den Evangelien seynd/ hört er wol
nit gern/ als etwann von dem Baum/
so aufgehawen/vnd in das Feuer solte
geworffen werden. Von dem dürren
Rebzweig / mit dem man gleichfahls
in den fewrigen Ofen soll. Von Re-
chenschaft des Barmanns / vonn
Absonderung der bösen auß der mitte
der Gerechten/ vnder welchen er lebt/
von den scharpf vnd genauen Br-
thailen Gottes. Von disen/ vnd der-
gleichen/ sage ich/ hört er gar ungern/
dieweilen nemlich dise von aussen
zustehende Stachlen ihme sein inne-
res Anligen häufig mchren. Es wer-
gleich gesagt / was man woll / wann
auch andere kein Gedancken darauff
haben/ so es nur die Seeligkeit antrifft/
vermaint er gleich/er sey getroffen/ vñ
mch-

meist ihm zu jenen Spruch: Und
eines anderen Namens wirst du getrof-
fen. Dieses thut noch mit einem gröf-
seren Nachdruck vortragen der heilige
Ambrosius in Ps. 50. Was nur klingt
oder rauscht erinnert ihn gleich dessen
was er gesündigte/ was man redt/ oder
lisst / vermant er gleich/ es seye über
ihne; allezeit sieht ihn vor Augen sein
aigener Fähler/ er es/ gedenc/ bitt/
oder bett.

Ja wann sie etwan instrumenta
sehen/ mit welchen man die Ubelhå-
ter peinigt / geht ihnen gleich nichts
guts vor von den höllischen Peynens
vnd eben darumb mögen sie derglei-
chen Zeügen nit sehen.

Anno 1650. wolte ein Knecht bey
Brünn nit dienen in eine Manrhoff/
so nahent bey dem Galgen wäre/ nur
weilen er disen alle Tag vor ihm sehen
müsste. Wer soll nit gedenken/ dieser

E v. Mensch

Mensch habe sich etwas schuldig gewußt so Galgenmässig wäre. Ja wan gleich einer von einem Orch in das ander ziehet / so wanderen doch die Gewissens-Stachel mit ihm / vnd geht ihm Gott mit der Nach / dann auch die innerliche Sorgfältigkeit auff dem Fues nach. Der H. Chrysostomus conc. i. de S. Lazaro sagt. Er geht herumb / vnd tragt mit sich an seinem Gewissen einen verbitterten Kläger / vñ weil er seinem aigenen Brchl nach verdambt zuseyn vermaint / kan er auch auff ein kleine Zeit kein Ruhe haben. In dem Beth / vnd bey dem Tisch / auff dem Markt / vñ zu Haus / Tag vnd Nacht / vnd wol zuweilen auch in dem Traum / kommt ihm ein Bildnus seiner Ungerechtigkeit vor / vnd führet also mit Cain ein seüsschen- des Leben. Es seynd eiliche / welchen etwann traumet / daß sie in Toids- Nöthen

Möthen ligen/vnd ehisten für Gericht
müessen/ oder es kombt ihnen vor / als
ob sie schon zur höllischen Pein wären
verurtheilt worden. Nun beginnen sie
sich wol selbsten zu überreden / daß sie
dergleichen traurige Träum derent-
wegen gehabt hetten / weil sie etwann
von schwärmtigem Geblüet seynd/
oder vorigen Tag vonn dergleichen
Sachen geredt haben/ vnd weilen sie
den Stachel des Gewissens mit erdul-
den können (wie Theodoreetus in Glossa
de Jona darvon redt) suchen sie ihnen
auch aus dem bösen Traum ein Tross
zuschöpfen: da doch Gott mit sonderm
Fleiß dergleichen Träum uns lasst
vorkommen/ damit dardurch wir vom
Bösen abstehen/ vnd zugleich erinnert
werden/ daß es mit uns zum End gehe.
Sie leben vnn und schlaffen wie Cain/
welcher also stets vor Augen gehabt
hat die Sünd/ vñ die verdiente Pein/

E vj daß

dass ihm in seiner verfehlten Phantasey vast nichts anders bliben ist als dieses. Mein Missethan ist grässer, als dass ich Verzeihung verdiene. Und ein jeder, der mich finden wirdt, der wirdt mich tödten. Wann dem Cain auch sein bester Freund begegnet ist, oder wol auch seiner Kinder eines, bildet er ihm gleich ein, der werde seines Bruders Todt an ihm rechnen, ein jeder, welcher mich finden wirdt, der wirdt von Gott verordnet seyn, mich zu tödten. Der heilige Ambrosius sagt in Psal. 50. Er hat wider sich selbst den Außspruch gegeben, als ob er verdient het, dass ihm niemand verzeihe. Und sezt gemarter Lehrer darzu in Psal. 35. Das Leben des Ungerechten freutigt sich selbst, Er hat ein Kennzeichen empfangen, damit ihn niemand tödete, mit dass er lieblich leben funde, sondern dass er sein sau-

res

res vnd bitteres Leben durch den Todt
mit verluhre / damit er alle Tag mit
Furcht schies Todeschlags gequält
wurde. Er verdiente zwar / daß er mit
gleich zutodt geschlagen wurde / beyne-
bens aber ware er sein jimmerwehren-
der Hencker vnd peiniger. Er fürchtete
so gar den Erdboden / auf welchem er
herumb gangen ist / dieweil allezeit in
seinen Ohren vnd Herzen iene Wort
flingten. Die Stimm des Blutes
schreyet von der Erden auff. Alles /
was er nur hörte / dunckte ihm / als obs
ihn vmb seines Brueders Todt willen
zured stellte / es war alleweil in seinen
Ohren ein Klang vom Schröcken
Job. 15. Die Blätter / so an den Bäu-
men rauschten / kamen ihm vor wie
blosse Schwertter / laut dessen / was die
Rach Gottes den Sünderen trohete.
Ich will in ihren Herzen ein Schrö-
cken geben / daß sie allen thalben ver-

E viij mainen

mainen/ sie seyen in des Feindis Länd-
deren. Es wirdt sie das Geräusch ei-
nes fliegenden Blatts erschrecken/ vñ
werde gleich wie vor einem Schwert
fliehen. Was hangt leichter als ein
Blatt? Was fliegt oder fällt geringer
als ein Blatt? also / daß es gar kein
Geräusch zunennen ist/ vnd gleichwohl
der sich etwas Wöses schuldig waist/
fürcht sich darvor / als obs ein blosse
Klingen wäre. Sie vermainen / es sey
ein ganzer Haussen der rauschenden
Blätter/ vnd ein Last der klingenden
Schwerteren/ ja so gar (wie Ambro-
sius in Psal. 50. vermeldt) als obs
ganze Kriegshör hörten / also mainen
sie/ daß ihre sündige Fähll vor ihnen
stehen. Gleich wie die Jünger Christi
auff Lieb vnd Begierd etwas zu leydend/
in grosser Gedult an statt einer Be-
lohnung warteten auff Ankündigung
des Todts/ dann sie nemlich so pein-
lich

lich geplagt wurden / vnd nit wussten / wann sie augenblicklich solten vmb das Leben gebracht werden / also gerichtet den Sünderen zu einer Pein die Ankündigung des Todts / so lang sie sich nit zu der Buß schicken. Oder (welches noch erschrecklicher ist) anstatt des angesagten Todts / fliehen sie in einer steten Sorg / als ob schon der Stab zur ewigen Verdambnuß über sie wäre gebrochen worden.

§. III.

Der dritte Stachel ist ein jms merwehrende Unruhe in dem Gemüth.

Es lasst auch dieses spitzigen Sta- chels Schmerzen nit nach / in dem der Ungerecht jedesmahl mit David Psal. 37. seüsszend sagt: Mein Herz ist betrübt. Vorhero ist es in dem Herzen so schön vnd haiter gewesen / daß man Gott gleich als in einem hellen Spiegel